

KOMMENTAR



Schulzentrum Mombach: Beim Umgang mit alten Bäumen umdenken

Von Petra Jung
petra.jung@vrm.de

Bei aller Freude über die Zusage der Baudezernentin, dass auf dem Areal des Mombacher Schulzentrums keine Bäume mehr für die Baustelle fallen werden: So neu ist die Nachricht nicht. Bereits vor mehr als einem Jahr hatte Marianne Grosse dies versprochen. Wenige Monate zuvor hatten die Umweltschützer damals ihre Petition gestartet. Trotzdem war es nötig, weiter für den Erhalt der Bäume zu kämpfen. Dass am Ende mehr als 2300 Unterschriften gesammelt werden konnten, ist ein wichtiges Signal. Denn das Ansinnen der Umweltschützer reicht ja über das Schulzentrum Mombach hinaus. Die Verbände haben die Petition auch fortgesetzt, weil sie bei der Stadt ein generelles Umdenken im Umgang mit wertvollen alten Baumbeständen bewirken wollen. Und sie werden wohl weiter dicke Bretter bohren müssen. Denn auch bei den Planungen für beispielsweise die Peter-Härtling-Schule in Finthen haben sie erfahren müssen, dass der Altbaubestand eine untergeordnete Rolle spielt. Was allerdings auch zur Wahrheit dazugehört: Wer neue Schulen möchte, der muss sie auch irgendwo hin bauen können. Es gilt also, Interessen abzuwägen. Aber nicht nur mit Fingerspitzengefühl. Sondern auch mit grünem Daumen.

Stadt bietet Partnerstadt Hilfe an

Schwere Flutkatastrophe fordert in der
Provinz Valencia zahlreiche Todesopfer

Von Dennis Buchwald

MAINZ. In der Provinz Valencia sind Tutzende Menschen bei der schwersten Flutkatastrophe in Spanien seit fast 30 Jahren ums Leben gekommen. Nach Behördenangaben gab es mindestens 62 Todesopfer. Die verheerenden Unwetter haben international für Erschütterung gesorgt, auch in Mainz. Seit 1978 besteht eine offizielle Partnerschaft zwischen Mainz und Valencia. Die Stadt hat Valencia ihre Hilfe angeboten.

„Die Bilder aus der Region Valencia sind erschütternd und wir wünschen unserer Partnerstadt viel Kraft“, sagt Oberbürgermeister Nino Haase. „Wir gedenken der vielen Toten und Verletzten dieser Katastrophe. Die spanischen Einsatzkräfte sind sehr professionell aufgestellt, wir wünschen ihnen für diesen Einsatz viel Erfolg und Durchhaltevermögen.“ Die Stadt Mainz und ihre Einsatzkräfte haben ihrer Partnerstadt umfassende Hilfe angeboten. „Wir stehen jederzeit fest an der Seite Valencias.“

Aktuell laufe die zentrale Koordination über das sogenannte „Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern“ (GMLZ). Dieses vermittelt bei nationalen und internationalen Hilfeleistungsversuchen. Aufgrund der Extremsituation in der Region Valencia sieht die Stadt Mainz nach eigenen Angaben von einer telefonischen Kontaktaufnahme ab, hat ihre Hilfe aber schriftlich angeboten.

In Teilen Spaniens fiel innerhalb eines Tages so viel Regen wie sonst in einem Jahr. Sturzfluten rissen Autos mit und verwandelten Straßen in Flüsse. Die Rettungskräfte in Spanien sprechen mit Blick auf die 62 Toten von einer vorläufigen Bilanz und melden weitere Vermisste. Es würden weiterhin Leichen geborgen und identifiziert. Einige Menschen seien noch immer an unzugänglichen Orten eingeschlossen. Mehr als 1000 Soldaten sind in den betroffenen Gebieten im Einsatz.

Die Partnerschaft zwischen Mainz und Valencia besteht seit dem 11. Dezember 1978.

MOGUNTINUS

Den Ball im Dorf lassen

Bald gehe ich in Rente. Ich sehe schon das Licht am Ende des Horizonts. Was ich dann mache, wenn ich viel, viel Zeit habe, ist noch nicht raus. Ich stelle mir zum Beispiel vor, meine Koffer zu packen, auf Weltreise zu gehen oder sogar kühn alle Segel hinter mir abzubrechen. Doch das ist schon teuer, wenn man das durchrechnet. Ein Blick auf mein Konto sagt mir, ich sollte besser mal den Ball im Dorf lassen. Also doch lieber den heimischen Park aufhübschen? Das wäre Salbei für die Seele. Ein Betrieb, der mir dabei in die Seite treten könnte, ist nur einen Katzenwurf entfernt. Ich zerbreche mir den Kürbis, was besser wäre. Am besten wäre, sagt ein mitleidig guckender Kollege, wenn ich mir vorher mein Geschreibsel noch mal genau ansehen würde – da wären mir so ein paar haarige Formulierungen entflucht. Recht hat er! Ist schon besser, wenn ich den Bleistift bald an die Schraube hänge.



Am Dienstagmorgen ist ein junger Familienvater bei einem schweren Unfall in Ebersheim gestorben. Die Betroffenheit im Mainzer Stadtteil ist groß.

Symbolfoto: dpa

Mit Kindern über den Tod sprechen

Große Betroffenheit nach tödlichem Unfall in Ebersheim / Verein: Spätere Traumata vermeiden

Von Vanessa Felix Arroja

MAINZ. Nach dem tragischen Unfall am Dienstagmorgen in Ebersheim, bei dem ein 34-jähriger Familienvater starb, sitzt der Schock im Stadtteil noch immer tief. Nach Informationen dieser Redaktion ist die Betroffenheit in der Kita, zu deren Gemeinschaft der Verstorbene gehörte, groß. Immer wieder komme die Frage auf: Wie geht man mit einem solchen Vorfalle um und wie erklärt man diesen den eigenen Kindern, die Kontakt zu der betroffenen Familie haben?

Der Verein „Trauernde Eltern und Kinder Rhein-Main“ mit

Sitz in Mainz begleitet und unterstützt betroffene Eltern, Kinder und Geschwister bei ihrem Trauerweg. Nicole Sieben, Vorsitzende des Vereins, empfiehlt, stets transparent und offen mit Kindern über den Tod zu sprechen. „Es ist wichtig, dass man das Kind nicht wegschiebt oder ihm etwas verheimlicht“, sagt sie. Denn einen Tod klar zu benennen, helfe auch dabei, spätere Traumata zu vermeiden.

Trauerprozess verläuft oft anders als bei Erwachsenen

Jedes Kind fasse den Tod je nach Alter unterschiedlich auf.

Je älter das Kind, desto stärker sei das Verständnis für das Thema. „Kinder gehen mit ihren Gefühlen teilweise ganz anders um als Erwachsene“, sagt Sieben. Den Trauerprozess eines Kindes erklärt die Vorsitzende bildlich: Sie springen von einer Pflanze ins Trockene und manchmal wieder zurück. Die Pflanze stellt dabei die Trauermomente dar.

„Am besten spricht man schon früh mit Kindern über das Sterben, das geht auch spielerisch oder mithilfe von verschiedenen Büchern“, sagt Sieben. Je früher Kinder mit dem Thema in Berührung kommen, desto mehr nimmt

man ihnen die Angst davor. Ihrer Meinung nach gilt das sowohl für Eltern als auch für Erzieher. Auch Fragen zu dem Thema sollte man versuchen, kindgerecht zu beantworten, anstatt sie zu ignorieren. „Wenn wir es als Gesellschaft schaffen, das Thema Tod nicht permanent auszugrenzen, dann wird es auch leichter, darüber im konkreten Fall zu sprechen und damit umzugehen“, so die Vereinsvorsitzende.

Den Vorfall in Ebersheim empfindet sie als besonders tragisch, da hier ein Mensch und Elternteil plötzlich aus dem Leben gerissen wurde.

„Es ist natürlich anders, wenn ein Elternteil an einer Krankheit verstirbt, da dann ein gewisser Prozess dem vorausgeht, auch wenn das nicht weniger schlimm ist.“ Dass nun in der Kita Fassungslosigkeit herrsche, sei völlig nachvollziehbar. Sie halte es für wichtig, den Angehörigen nun nicht aus dem Weg zu gehen, sondern sie zu unterstützen.

Auch in diesem Fall sei es sinnvoll, offen zu benennen, was vorgefallen ist und Rückfragen zu beantworten, sagt Sieben. „Natürlich muss man nicht alle Details nennen, aber man sollte den Vorfall nicht grundsätzlich verheimlichen.“

Bäume an der Lemmenschule gerettet?

Umweltgruppen überreichen Unterschriftensammlung an OB Haase / Baudezernentin Grosse hat gute Nachrichten

Von Anna Hübenthal

MAINZ. 2315 Unterschriften für eine Petition zur Rettung der Bäume an der Lemmenschule in Mainz-Mombach hat nun Oberbürgermeister Nino Haase (parteilos) entgegengenommen. Überreicht wurde der dicke Ordner von Vertretern des Arbeitskreises Umwelt Mombach, des Naturschutzbunds (Nabu) Mainz und des Bundes für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) Rheinland-Pfalz. Bei der Übergabe dabei waren auch Baudezernentin Marianne Grosse (SPD) und Umweltdezernentin Janina Steinkrüger (Grüne).

Die Petition wurde bereits im März 2023 gestartet, nachdem im Februar zuvor überraschend 37 Bäume im Zuge der Bauarbeiten für das Interimisdomizil des Gymnasiums Mombach gefällt worden waren. Mit der Petition soll die Abholzung der restlichen zur Fällung vorgesehenen Bäume verhindert werden. Jürgen Weidmann vom Arbeitskreis Umwelt Mombach betonte, es müsse möglich sein, die Bäume zu retten, ohne die Bauarbeiten zu stören. Gerade im Hinblick auf die positive Klimawirkung von Bäumen sei es in der heutigen Zeit nicht tragbar, alte Bäume für Parkflächen zu opfern. „Wir erwarten in Mainz einen wahn sinnigen Hitzestress“, warnte Weid-



OB Nino Haase (rechts, Mitte) nahm den Ordner mit Unterschriften zusammen mit Umweltdezernentin Janina Steinkrüger (rechts, vorne) und Baudezernentin Marianne Grosse vor dem Stadthaus entgegen. Überreicht wurde der dicke Ordner von Umweltgruppen.

Foto: Stefan Sämmer/hbz

mann, „wir brauchen die Bäume.“ Dem pflichtet auch der Oberbürgermeister bei. Jeder Baum, der erhaltenswert sei, müsse erhalten werden. Allerdings brauche Mainz eben auch Schulen und andere Infrastruktur, daher müsse man von Seiten der Stadt ständig verschiedene Interessen abwägen. Trotzdem wurden die Anliegen der Umweltschützer offensichtlich ernst genommen.

Baudezernentin Marianne Grosse erklärt, dass aufgrund der genannten Anpassung des Schulareals forciert worden sei. Für Baustraßen oder Baustelleneinrichtungen sollen keine Bäume mehr fallen. So weit möglich, sollen die neuen Gebäude auf dem „Fukabdruck“ der alten errichtet werden. Die konkreten neuen Pläne für das Projekt würden bald bekanntgegeben.

Diese Bemühungen werden

auch von den Umweltschützern anerkannt. Sie begrüßen die genannten Anpassungen des Baukonzepts. Allerdings kritisierte Jürgen Weidmann, dass immer noch etwa 20 der insgesamt 105 verbleibenden Bäume für Parkplätze gefällt werden sollen. Es sei weiterhin notwendig, ein gutes Park- und Verkehrsnetz für das Schulzentrum zu entwickeln, um Anwohnerinnen und Anwohner mit dem Natur-

schutz gerecht zu werden. „Wir hoffen, dass wir gemeinsam etwas bewegen können“, sagt er mit Blick auf den Stadtvorstand.

Umweltgruppen fordern generelles Umdenken

Dabei geht es den Umweltgruppen auch um ein generelles Umdenken der Stadt zum Thema Baumschutz in Anbetracht des Klimawandels. Im Hitze-Check der Deutschen Umwelthilfe von diesem Jahr landete Mainz auf Platz fünf der Städte mit hoher Flächenversiegelung und wenig klimaregulierenden Grünflächen. „Bäume sind die wichtigsten Verbündeten bei der Klimaanpassung“, sagte Christian Henkes, Vorsitzender des Nabu Mainz.

Er fordert, dass dem Erhalt von Bäumen bei Bauprojekten eine höhere Priorität zugesprochen wird. Laut Sabine Yacoub, Landesvorsitzender des BUND, geht es dabei auch um den Schutz von Lebensqualität und Gesundheit. Bäume seien essenziell für den Hitzeschutz in Städten. Deshalb sei „Baumschutz auch Menschen-schutz“. Eigens für den Erhalt des Baumbestands im Stadtgebiet wurde daher unter anderem von den anwesenden Umweltorganisationen das neue „Baumbündnis Mainz“ gegründet. ► KOMMENTAR